

## **Erfahrungsbericht über mein ERASMUS-Semester an der Mykolas-Romeris-Universität in Vilnius, Litauen**

*Soziale Arbeit, Alice-Salomon-Hochschule Berlin*

**Einleitend** muss ich wohl als Erstes sagen, dass ich in Vilnius, also meinem Erasmus-Ziel, geboren bin und mit 6 Jahren mit meinen Eltern und meiner Schwester, also kurz vor der Jahrtausendwende, nach Deutschland gezogen bin. Mein Migrationshintergrund hat also erheblich mit dem Wunsch, ein Semester in Vilnius zu studieren, zu tun. Ein anderer, primär persönlicher Grund für diese Auswahl war, dass meine Schwester, die in Frankfurt Soziale Arbeit studiert, ebenfalls im Voraus beschlossen hatte ein Auslandssemester zur gleichen Zeit und an der gleichen Uni zu machen. Dies sind also, um es vorwegzunehmen, die Gründe für meine Wahl, mit denen wenige etwas anfangen können, aber es sind nicht die einzigen.

Auch wenn ich das Land aus der Kindheit und von Besuchen bei der Familie kannte, war es für mich etwas völlig neues auch dort längere Zeit zu leben. Der einzige Vorteil, den ich durch meinen Hintergrund hatte und konkret benennen kann, war, dass ich ein gewisses, wenn nicht allzu hohes Maß an Litauisch konnte. Dennoch habe ich auch erwartet, mein Litauisch erheblich zu verbessern, ich habe erwartet litauische Kurse an der Uni zu besuchen, mit litauischen Studenten in Kontakt zu kommen, die Kultur kennen zu lernen, Menschen zu erleben, Einblick in das akademische und besonders auch politische Geschehen in Litauen zu bekommen. Da ich mich in Litauen eher wie ein Fremder, und nicht wie ein Litauer gefühlt habe, mir meine Herkunft aber sehr wichtig ist, habe ich im Großen und Ganzen erwartet, ein Land zu erleben, von dem ich wusste, dass es mir auf verschiedensten Ebenen sehr fremd war.

Organisatorisch habe ich fast nur Gutes erwartet. Die Homepage der Uni sah und sieht sehr organisiert aus, auch wenn die Bestätigung, dass ich kommen kann, relativ spät kam, war im Vorfeld nichts Schlechtes zu erwarten. Einige Kurse, die ich noch in Deutschland gewählt habe, klangen sehr interessant, auch wenn sie größtenteils nichts mit meinem Studium in Berlin zu tun hatten. Aber dass mir das Semester angerechnet wird, habe ich sowieso nicht erwartet, sondern vielmehr, dass ich ein Semester in Berlin dranhängen muss. Man bekam einen Platz im Studentenwohnheim angeboten, welches im Monat um die 50 Euro gekostet hat. Der Preis und die Fotos auf Facebook suggerierten nicht besonderen Luxus, also hatte ich daran keine hohen Erwartungen, wurde aber trotzdem überrascht, dazu später. Ansonsten war meine Entscheidung sehr kurzfristig und deshalb konnte ich mir im Vorfeld nicht viel mehr Gedanken machen. Eine Bestätigung dafür, dass ich litauisch kann, zu besorgen, eine Zwischenmieterin für meine Wohnung in Berlin zu kriegen und andere organisatorische Angelegenheiten haben sich wegen der Kurzfristigkeit nicht vermeiden lassen, deshalb würde ich allen empfehlen, sich frühzeitig zu entscheiden und genügend Zeit für alles vor der Abreise einzuplanen – meine letzten Wochen war sehr stressig. Aber das lag hauptsächlich an persönlichen Angelegenheiten – die Organisation des Auslandssemesters über unser International Office verlief sehr viel unkomplizierter als erwartet.

**Die erste Woche** des Semesters war teils ernüchternd und teilweise einfach unangenehm. Alle Erasmus Studenten haben eine/n MentorIn zugewiesen bekommen, mit meiner hatte ich 2 E-Mails gewechselt, mehr nicht. Ich habe zwar erfahren, dass dies längst nicht die Regel war, sondern die meisten, von denen ich weiß, sich engagiert haben, dennoch war dies für mich eine Enttäuschung und hier keine Hilfe zu erwarten. Bezüglich der interkulturellen Erfahrung habe ich auch schnell festgestellt, dass es zumindest an der Uni wider Erwarten sein wird. Es waren über hundert Erasmus Studenten aus aller Welt für das Semester angereist, die (fast) alle im Studentenwohnheim gewohnt haben. Die Einführungsveranstaltungen waren alle darauf ausgelegt, die Gemeinschaft unter den Erasmus Studenten zu bauen, und generell lag es schon strukturell nahe, dass sich eine Erasmus-Parallelwelt bildet, was auch der Fall war. Bevor ich gekommen war, erwartete ich ein „Auslandssemester“ zu machen, lernte aber, dass die meisten primär ein „Erasmus“ machen, was ein großer Unterschied war. Die Studenten haben hauptsächlich in der Erasmus-Community gelebt und Sachen unternommen, die wenigsten, haben überhaupt ansatzweise Litauisch gelernt, ich konnte mein Litauisch ebenfalls kaum verbessern. Das lag aber auch daran, dass wir speziell für Erasmus-Studenten angelegte Kurse hatten, die alle auf Englisch gehalten wurden. Das fand ich schade, aber für an Litauen Interessierte müsste dieser Punkt relevant werden, denn man muss mitnichten litauisch sprechen können, um an der MRU ein Erasmus machen zu können, meine Schwester und ich waren auch die einzigen, bei denen dies der Fall war. Da wirklich aus allen möglichen Ländern Menschen für ein halbes Jahr da waren, gab es eine besondere internationale Atmosphäre und Dynamik in unserem Semester. Es wurden viele Freundschaften geschlossen, man konnte immer sehr viel Spaß haben, mehrmals die Woche in irgendwelche Clubs oder Bars gehen und verschiedene Dinge unternehmen. Ich hätte mir aber mehr gewünscht, das Land und die Leute kennen zu lernen, deswegen hatte das Gebotene nicht solch großen Wert, und die Möglichkeiten waren eher auf etwas ganz anderes ausgerichtet, als ich erwartet habe. Ich konnte nicht wirklichen Einblick in das akademische und studentische Leben in Litauen gewinnen, weil ich nichts mit einheimischen Studenten zu tun hatte. Ich habe zu spät angefangen zu versuchen an litauischen Kursen teilzunehmen. Die Erasmus-Dynamik ging auch ziemlich schnell und stark in eine Richtung, die mir nicht gefallen hat, nämlich eben: Feiern, Spaß haben. Man hat ziemlich schnell den Anschluss verloren, wenn man nicht bei den meisten Sachen mitgemacht hat. Das war bei mir auch der Fall, weil ich bereits in der ersten Woche aus dem Studentenwohnheim ausgezogen bin, weil es wirklich schlimmer als erwartet war. In unserem Zimmer gab es Kakerlaken, die Duschen waren sehr dreckig und das Zimmer auch. Die Betten waren kaputt, aus der Küche wurde über die 5 Monate hinweg regelmäßig geklaut. Küche, Bad und Zimmer waren meinem Empfinden nach schlecht ausgestattet und ich habe mich allgemein sehr unwohl gefühlt, weshalb ich in eine Wohnung gezogen bin. Dies, und der Fakt, dass ich kein Facebook und kein Smartphone besitze, haben stark dazu beigetragen, dass ich sehr wenig an der Erasmus-Gemeinschaft teilhatte.

Ich habe an der Uni vier Kurse belegt, die keine große Herausforderung waren und ziemlich großzügig bewertet wurden. Bis auf einen, nämlich „Postmodern political theory“ würde ich sagen, dass sie mich nicht wirklich bereichert haben. Ich hatte das Gefühl, dass es mehr den Anschein von einem ernsten Studium erwecken sollte. Ich hatte nie das Gefühl, dass wir als

ernstzunehmende Studenten angesehen wurden, die da waren, um was zu lernen. Es herrschte eher das Gefühl von einer großen Klassenfahrt, einer Auszeit vom echten Studium und Leben.

Viele waren auch kaum an der Uni sondern sind hauptsächlich gereist, was auch sehr gut ging (auch wenn man auch die Uni besucht hat). Da Litauen klein ist, erreicht man schnell verschiedenste sehenswerte Orte, kann ans Meer fahren und günstig mit dem Bus z.B. nach Lettland oder Estland fahren. Es wurden auch viele Reisen für Erasmus Studenten organisiert, an denen ich jedoch nicht teilgenommen habe. Das Land ist wunderschön und Vilnius ebenfalls. Es war sehr angenehm dort zu leben. Ein Aspekt der mir gefallen hat, war, dass es gut organisiert und günstig war (Handy, Internet, Busse, Taxi, Museen, Restaurants...). Zwar hätte ich alleine von der Erasmus Förderung nicht über die Runden kommen können, da ich auch Miete zahlen musste, aber insgesamt war es sehr viel günstiger als Berlin aber dennoch voller Möglichkeiten.

Hauptsächlich habe ich die litauische Mentalität durch die Zeit mit der Familie kennengelernt, aber auch außerhalb von diesem Kontext viel über Politik, Kultur und Leben in Litauen kennengelernt. Viele Dinge sehe ich jetzt kritisch, dennoch habe ich mich wirklich in das Land verliebt. In Vilnius gab es oft große und sehr schöne Feste, besonders hat mir z.B. die „Nacht der Kulturen“ gefallen, aber es gab regelmäßig vergleichbares. Auch die zwei Nationalfeiertage im Februar und März waren große Erlebnisse.

**Zusammenfassend** kann ich sagen, dass ich die Zeit sehr genossen habe und es definitiv wieder machen würde. Vilnius hat mir sehr gefallen und ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit. Es war eine sehr gute Erfahrung ein halbes Jahr im Ausland zu leben, auch wenn man an der MRU nicht im wirklichen Ausland war, sondern im Erasmus-Ausland. Erasmus an der Mykolas Romeris Universität hat mir nicht gefallen, ich sehe im Rückblick wie auch schon dort viele Dinge an der Community, die auch von der dortigen Organisation produziert wurde, sehr kritisch und habe definitiv anderes erwartet. Wenn man jedoch weiß, dass man nicht wirklich zum Studieren kommt und Gemeinschaften wie die beschriebene mag oder autark genug ist, um sie erfolgreich zu überwinden, ist ein Erasmus an der MRU Vilnius definitiv eine empfehlenswerte und einmalige Gelegenheit, die man geboten bekommt. Das Land ist sehr reich und hat mir viel gegeben in dieser Zeit, was ich in Deutschland bereits vermisse. Ich kann aber auch sagen, dass es mir nicht nur so geht, weil ich gebürtiger Litauer bin; von vielen anderen Kommilitonen habe ich ähnliches gehört. Es flossen bei der Verabschiedung viele Tränen und eine Kommilitonin aus Italien hat sogar erzählt, dass sie nach dem Studium nach Vilnius kommen möchte, um dort zu leben, was ich sehr gut verstehen kann.

Ergänzend möchte ich den Blog eines Erasmus Kommilitonen aus Deutschland empfehlen, der das Land, das Erasmus und seine Erlebnisse ausführlicher beschrieben hat: [www.discoveryeast.de/](http://www.discoveryeast.de/)

Berlin, 27.07.2015